

Baugebiet steht klar im Mittelpunkt

Gemeinde und Planer bringen Bürger auf den neuesten Stand – Buslinie nur Randnotiz

Von Rainer Habermann

NIEDERDORFELDEN • Eigentlich standen zwei Themen auf der Agenda der Bürgerversammlung am Montagabend im Bürgerhaus an der Burgstraße: die neuesten Entwicklungen zur Buslinie MKK-24, und der Stand der Planungen zum Neubaugebiet „Im Bachgange“. Der Bebauungsplan stand aber mehr als zwei Stunden lang im Mittelpunkt des Interesses von gut 120 Bürgern, die zur Frageunde gekommen waren.

Zum ersten Punkt gab es nicht viel zu sagen: Bürgermeister Klaus Büttner (SPD) konnte lediglich konstatieren, was ohnehin schon bekannt war. Nämlich, dass die Gespräche mit der Stadt Maintal und der Gemeinde Schöneck in weitere Runden gehen und eine Entscheidung nun spätestens zum 9. Dezember 2017 gefällt sein müsse. Dann tritt der Winterfahrplan des RMV in Kraft. Und spätestens dann wird auch entschieden sein müssen, ob die Linie MKK-24 zur reinen Schulbuslinie degradiert wird, oder ob sie künftig die drei Kommunen mit der Endstation Bahnhof Maintal-West verbindet.

Detaillierter wurde es beim Planungsstand zum Baugebiet „Im Bachgange“. Zurzeit befindet man sich nach dem Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan durch die Gemeindevertretung im Bereich der Baurechtsschaffung, wie Ralf Trollmann von der beauftragten Firma ZSE Immobilien schilderte. Die jetzige Planung sieht auf dem rund 10,7 Hektar großen Gebiet ein allgemeines Wohngebiet von rund 5,2 Hektar vor, des Weiteren ein Mischgebiet von 0,4 Hektar, ein Sondergebiet Nahversorgung (0,8 Hektar), Flächen für den Gemein-



Großes Interesse an der Bürgerversammlung zum Thema Baugebiet und Busverkehr. • Fotos: Habermann

bedarf (0,6 Hektar), Verkehrsflächen (Straßen, Wege und Plätze von 1,9 Hektar), sowie private und öffentliche Grünflächen von insgesamt 1,3 Hektar.

Der Bebauungsplan befindet sich in einem Vorstadium, Anregungen und Einwände, sowohl von Trägern öffentlicher Belange als auch von Privatleuten, sind jederzeit noch möglich.

Die Architektin Elisabeth Schade aus Gießen erläuterte, dass nach Maßgabe der gesetzlichen Regeln über die Verdichtung von Wohngebieten 400 Wohnungen im Plangebiet theoretisch möglich seien; es sollen aber lediglich rund 330 Wohneinheiten entstehen. Die möglichen Gewerbeflächen im Sonderge-

biet Nahversorgung sollen unter 2000 Quadratmetern betragen.

Die verschiedenen, erforderlichen und bereits eingeholten Gutachten (Schallschutzgutachten, Verkehrsgutachten, Bodengutachten, Potenzial- und Auswirkungsanalyse, Umweltbericht mit integriertem artenschutz-

rechtlichen Fachbeitrag) haben keine gravierenden Hindernisse ergeben. Mit Ausnahme von Feldhamstern, die wohl im Plangebiet ihre Höhlen haben, aber im Rahmen eines „Konzepts Hamsterumzug“ umgesiedelt werden könnten. Gleiches gelte für Bodenbrüter wie beispielsweise die Feldlärche. Eine massive Schallschutzwand ist laut Aussage von

Trollmann lediglich zur L3008 hin erforderlich, nicht in Richtung Bahntrasse.

Das Baulandumlegungsverfahren, in dem die vorhandenen Äcker von der Gemeinde angekauft und neue (Bau-)Grundstücke parzelliert werden, ist vom Gemeindevorstand beschlossen und soll voraussichtlich in diesem Herbst durchgeführt werden. Wichtig für Bauinteressenten: „Wir haben voraussichtlich mehr Bewerber für Grundstücke, als später Bauplätze zur Verfügung stehen werden“, sagte Trollmann. Auswahlkriterien seien aber noch nicht festgelegt. Interessenten könnten sich weiterhin melden.

Der weitere Zeitplan im Groben: Nach dem Umlegungsverfahren, aus dem sich auch die einzelnen Baugrundgrößen ergeben, soll im ersten Quartal des Jahres 2018 die Vermarktung der Grundstücke erfolgen. Quadratmeterpreise stehen noch nicht fest, wie Trollmann ausdrücklich betonte. Die Erschließung, also die Herstellung von Ver- und Entsorgungsleitungen sowie der Baustraßen, ist mit „Jahr 2018“ bislang zeitlich relativ weit gefasst. Der Hochbau soll im Jahr 2019 beginnen, der Endausbau ist für das Jahr 2021 geplant.

Diplom-Ingenieur Armin

Uhrig erläuterte im Groben wie erschlossen wird. Das Kanalsystem (in getrennten Kanälen für Schmutz- und Oberflächenwässer) soll ausgelegt sein für „50-jährige Hochwässer“, obwohl auch bei vorsichtiger Herangehensweise niemand künftige Starkregenereignisse vorhersagen könne, wie Uhrig betonte. Ein Regenrückhaltebecken, rund 800 Kubikmeter fassend, ist geplant, ebenso geht man von rund 200 Kubikmetern an privaten Zisternen aus; verpflichtend laut einschlägigen hessischen Baugesetzen.

Straßen sollen in den Nebenstraßen gepflastert und

als verkehrsberuhigte Bereiche ausgewiesen werden. Die Straßbreite soll auf der Hauptachse von Ost nach West „im Trennverfahren“ 9,5 Meter betragen, mit jeweils zwei Meter Gehsteig auf beiden Seiten und einer Fahrbahnbreite von 5,50 Metern. Der Anschluss an das bestehende Neubaugebiet „Hainspiel“ soll per Kreislauf erfolgen. Was zur Frage aus dem Publikum führte, warum nicht angesichts der Staugefahr auch nach Osten hin, zum Industriegebiet, ein solcher geplant sei. Der Abwägungsprozess sei insgesamt noch im Gange, erklärte Uhrig dazu.

Die Entwicklung der Gemeinde

Bürgermeister Klaus Büttner (SPD) nutzte den – von der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) gewollten – Charakter einer Bürgerversammlung zum Zwecke der allgemeinen Information über den Entwicklungsstand der Kommune. 3816 Köpfe zählt Niederdorfelden aktuell, für die Kinder und Eltern der Gemeinde stehen derzeit drei Kitas zur Verfügung. Zu wenig, befindet Büttner. Doch die Kommune stehe bereits unter einem hohen Kostendruck in Sachen Kinderbetreuung, wobei noch die Be-

lastungen der Hortbetreuung, eine „freiwillige Leistung“ in Hessen, hinzukämen. Ebenfalls erheblich: der Konsolidierungsdruck durch die Landesregierung. „Es ist unmöglich, wie das Land Hessen mit den Kommunen umgeht“, sagte Büttner auch in Bezug auf die Klage Niederdorfeldens (und weiterer Kommunen) gegen den neuen „Kommunalen Finanzausgleich“ (KFA), die momentan beim Verwaltungsgerichtshof anhängig ist. „Der KFA hat uns alleine im vorigen Jahr rund 400 000 Euro gekostet“, so Büttner. • rh

Parkbuchten abgelehnt

MAINTAL • Die Mehrheit der Stadtverordneten hat sich gegen versetzte Parkbuchten in der Straße Am Kreuzstein in Bischofsheim ausgesprochen. Die Fraktion der Grünen hatte einen Antrag eingebracht, dass geprüft werden sollte, wie das jetzt schon bestehende versetzte Parken komplettiert und die Parkplatzsituation verbessert werden kann. Außerdem sollte geprüft werden, ob die Parkplatzelemente erkennbar gekennzeichnet sind.

Im Ausschuss für Umwelt, Bau, Verkehr, Energie und Klimaschutz hatten vier Mitglieder dafür und vier dagegen gestimmt. Bei Stimmgleichheit wurde der Grünen-Antrag abgelehnt. Das Stadtparlament folgte der Ablehnung des Ausschusses mehrheitlich. • mcb

Radtour für Senioren

SCHÖNECK • Die Senioren-Fahrradgruppe der Gemeinde Schöneck trifft sich am Dienstag, 4. Juli, um 8 Uhr am Lidl-Parkplatz in Kilianstädten. Mit dem Bus geht es nach Sommerkahl. Nach der Besichtigung des Kupferbergwerk-Museums geht es mit dem Rad bis Alzenau und von hier über Erlensee nach Schöneck. Geführt wird die Tour von Robert Tatzel. Es wird eine Strecke von rund 55 Kilometern mit dem Rad zurückgelegt. Der Bustransfer mit Radanhänger wird bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen bei 17 Euro pro Person liegen. Eine verbindliche Zusage für die Busradtour ist erforderlich. Weitere Informationen bei Robert Tatzel unter der Telefonnummer 0 61 87/63 06. • fmi

VERANSTALTUNGEN

„Main-Talk“ am 29. Juni

MAINTAL • Bei der regionalen Talkshow „Main-Talk“ geht es am Donnerstag, 29. Juni, ums Thema Feuerwehr. Los geht es ab 20 Uhr (Einlass ab 19.30 Uhr) im Feuerwehrhaus Hochstadt, Hanauer Straße 33. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei, um Voranmeldung unter Telefon 0 61 09/5 02 40 83 oder per E-Mail an buchung@trickfilmkinder.com wird gebeten, da die Sitzplätze im Feuerwehrgerätehaus begrenzt sind. • das

GLÜCKWÜNSCHE

Schöneck: Hans Weisenstein (80).

IHR DRAHT ZU UNS



Mirjam Fritzsche (fmi)

Ihre Ansprechpartnerin für alle redaktionellen Themen in Schöneck, Niederdorfelden und Maintal

Telefon 0 61 81/29 03-322
schoeneck@hanauer.de
niederdorfelden@hanauer.de
redaktion@maintaltagesanzeiger.de



Die Planer informierten über das Neubaugebiet (von links): Armin Uhrig (Ing.-Ges. Müller), Sonja Steffen (Seniorenzentrum), Elisabeth Schade (Architektin), Ralf Trollmann (ZSE-Immobilien) und Carsten Brandt (Projektsteuerung).

Ab heute beginnt ein neuer Lebensabschnitt

17 Schüler feiern mit Familien und Lehrern ihren Abschied aus der Friedrich-Fröbel-Schule

Von David Scheck

MAINTAL/HANAU • „Du bist entlassen“ – diesen Satz hört wohl jeder von uns nur einmal in seinem Leben gerne: beim (hoffentlich erfolgreichen) Abschluss seiner Schulbahn. Gestern hatte Elisabeth Görgen gleich 17-mal die Gelegenheit, diesen in diesem Zusammenhang freundlich gemeinten Satz symbolisch zu sagen. Denn so viele Schüler wurden von der Leiterin der Friedrich-Fröbel-Schule verabschiedet.

Genau genommen waren es 15 Schüler, die gestern in der Aula der Schule in den nächsten Abschnitt ihres Lebens verabschiedet wurden, denn zwei konnten nicht teilnehmen.

Um die, die da waren, gebührend zu entlassen, hatte sogar Hanau's Bürgermeister und Schuldezernent Axel Weiss-Thiel den Weg aus der Grimm-Stadt nach Dörnigheim gefunden. Dieser

Besuch aus der Nachbarkommune ist dem Umstand zu verdanken, dass die Friedrich-Fröbel-Schule zwar schon seit Langem im Herzen von Dörnigheim ansässig ist, aber einst in Hanau beheimatet war und sich nach wie vor in der Trägerschaft der Stadt befindet.

Und so fand auch der Schuldezernent warme Worte zum Abschied der Absolventen und wünschte ihnen

alles Gute für ihren weiteren Lebensweg. Gekommen waren auch die Familien, Lehrer und ehemalige Lehrer. Die Reden, unter anderem auch von Schulleiterin Görgen, Elternbeirat und Schulspre-

cher, waren von sehr persönlicher Natur geprägt. Auf jeden Schüler wurde noch einmal eingegangen und an seine zurückliegende Zeit in der Schule erinnert.

Bei der vergleichsweise geringen Schülerzahl sei das auch möglich, wie Görgen im Gespräch mit unserer Zeitung nach der Feier sagt. Doch was heißt schon gering: 17 Schulabgänger bedeuten schließlich Rekord. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren es drei, in den Jahren davor sechs beziehungsweise acht.

Doch die hohe Zahl hat ihre Gründe, wie Görgen erläutert. So seien im vergangenen Jahr fünf Schüler in ihr 13. Schuljahr gegangen, die Regelzeit seien zwölf Jahre. Hinzu kam, dass einige Jahrgänge sehr stark waren und Schüler von anderen Schulen auf die Fröbelschule wechselten.

Nun hieß es also Abschied nehmen vom „Rekordjahrgang“, und auch von der Vorsitzenden des Elternbeirats, Sabine Wetzstein, für die es Blumen gab. Umrahmt wurde die Abschiedsfeier musikalisch, darunter natürlich auch vom Chor der Fröbelschule.

Nun hieß es also Abschied nehmen vom „Rekordjahrgang“, und auch von der Vorsitzenden des Elternbeirats, Sabine Wetzstein, für die es Blumen gab. Umrahmt wurde die Abschiedsfeier musikalisch, darunter natürlich auch vom Chor der Fröbelschule.

Nun hieß es also Abschied nehmen vom „Rekordjahrgang“, und auch von der Vorsitzenden des Elternbeirats, Sabine Wetzstein, für die es Blumen gab. Umrahmt wurde die Abschiedsfeier musikalisch, darunter natürlich auch vom Chor der Fröbelschule.

Nun hieß es also Abschied nehmen vom „Rekordjahrgang“, und auch von der Vorsitzenden des Elternbeirats, Sabine Wetzstein, für die es Blumen gab. Umrahmt wurde die Abschiedsfeier musikalisch, darunter natürlich auch vom Chor der Fröbelschule.



Blumen zum Abschied – und natürlich Zeugnisse: 17 Schüler wurden gestern von Schulleiterin Elisabeth Görgen (hintere Reihe, Dritte von rechts) und ihren Lehrern in der Friedrich-Fröbel-Schule verabschiedet. Sie hatten die Einrichtung zwischen elf und 13 Jahre lang besucht. • Foto: Kalle